

Erg zu Dd 2763

u

J=00k

Das gesegnete
A n d e n k e n
des
B e r e c h t e n .

Ueber Sprüchw. X. 7.

Am Communionstage vor dem Bethtage
u n d
Begräbnistage

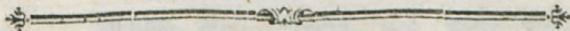
H e r r n
Statthalter Heinrich Eschers
von Keffikon,
Vordersten Vorstehers am Waisenhause.

Gehalten

Sonntags, den 7. Herbstmonats. 1777.

V o n

J. C. Lavater, Pfarrer. Samt einer Zugabe
von J. Conr. Pfenninger, Diakon
am Waisenhause.



Z ü r i c h ,

In Verlag Joh. Casp. Füßli, Sohn, im Niederdorf.

Die...
H N D e n f e n

1777
B e r e c h t e n

in der...
der...
B e r e c h t e n

der...
der...
B e r e c h t e n

der...
der...
B e r e c h t e n

der...
der...
B e r e c h t e n



der...
der...
B e r e c h t e n



Aus den weisen Sprüchen Salomons
Cap. X. v. 7.

Das Gedächtniß des Gerechten bleibet
im Seegen.

Gerechter, Heiliger, Verborgner, Gütiger. . . .
Das Gedächtniß des Gerechten bleibe bey uns im See-
gen! Im Seegen das Andenken des Gerechtesten aller
Gerechten — vor dem die Gerechtigkeit aller Sünder
wie Nebel vor der Sonne verschwindet! Jesu Christi
theures, heiliges Andenken! Gerechter! Heiliger! Ver-
borgner! Gütiger!

Würdig dieser Lagen und dieser frohen
Stunde!

A. z

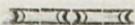
Wit



Würdig dieser zahlreichen, theuren, (Du weißest, wodurch) betäubten, Versammlung —

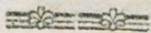
Würdig der Stelle wo ich sitze — und des Tisches, den ich vor mir sehe; — Würdig und mit Segen, ach, mit Segen lehre mich reden —

Du Gerechter! Heiliger! Verborgner! Gütiger! Amen.



Ach! Andächtige und in Jesu Christo unserm anbethenswürdigen, gerechtesten, besten Herrn, dessen Gedächtniß ewig unter uns im Segen bleibe, geliebteste Zuhörer!

Ist's wahr? Meine Theuerste, in deren Augen ich meine eigne Empfindungen lese? Ist's wahr oder ist's ein Traum — daß er nicht mehr unter uns ist — unser theure verehrenswürdige Escher. ? Ein Traum, oder wahr? — Ach! du gerechter, heiliger, verborgner Gott! Es ist wahr; Dort, dort —
ach!



ach! ohne wehmüthige Bewegung des Herzens, wer kann nach der oben Stelle hinschauen? Dort — saß Er; stand Er — und — Er wird nimmermehr da sitzen. . . der gegenwärtigste, der aufmerksamste meiner Zuhörer! — Nicht mehr nach dieser Kanzel unverwandt hinauf blicken; Nicht mehr edle männliche Thränen frommer Nahrung vergießen, deren er oft Ströme vergoß, wenn von der Liebenswürdigkeit gottseliger Tugend, wenn von den Freuden eines guten Gewissens, wenn von den großen Hoffnungen und Erwartungen des Christen, wenn von dir, und deinem edeln Herzen, und deiner göttlichen Geduld, und deinem großmüthigen Leiden, und deinem liebevollen Tode geredet ward. . . O du, den kein Name würdig nennt; Jesus Christus! Gott über alles, hochgelobt in Ewigkeit!

Ach! du Heiliger! Gerechter! Verborgner! — Heute vor Einem Jahr, an diesem Vorbereitungssonntage, bezogen wir, nach Abwesenheit von einigen Monaten, dieß auf Sein Betreiben hin so würdig erneuerte, und zum öffentlichen Gottesdienst anständiger eingerichtete Haus das erste mal wiederum gemeinschaftlich, und weyhens durch heilige Nachtmalsfeier zu einem Hause des
A 3 Herrn,



Herrn, der Andacht und Erbauung gleichsam aufs Neue.

Ach heute vor Einem Jahre, stand Er noch dort, und empfing noch aus dieser Hand die Zeichen der Liebe unsers Herrn bis zum Tode — Wer von uns dacht es wol damals: — „An dem nächsten Vorbereitungs-Tage auf den künftigen Vortag werden wir ihn zu seiner Ruhestätte begleiten — . . .

Was sag' ich, vor Einem Jahre noch. . . Ach! vor drey Wochen noch saß Er hier — schön wie die Gesundheit selbst, starkscheinend, wie ein Held. Ein zweiter Vater des Vaterlandes — Euer Vater — doppelt nun verwaisete Kinder! . . . Ach! Noch sah Er Euch alle an mit dem edeln Blicke seiner zärtlichen Liebe — Ach! noch sahen wir ihm nach, und freuten uns jedes freudigen Zuges seines huldreichen Angesichtes. . . Aber! ach Kinder! dieß huldreiche Angesicht ist blaß und zerfallen —

Dieser Blick seines Wohlwollens lächelt Euch nicht mehr — Ihr könnt ihm nicht mehr entgegen sehen;
Nicht



Nicht mehr Ihn mit Euern Blicken begleiten. Er horcht nicht mehr auf unsere gute Nachrichten von Euerm Betragen — Er fragt nicht mehr nach Euerm Fortgang in nützlichen Kenntnissen, Euere Verbesserung und vervollkommnung — Er kommt nicht mehr mit heiterer Stirn und frohen wolwollenden Mienen in die heitere, reinliche, bequeme, Gesundheitreiche Wohnung, die Ihr größtentheils Ihm zu danken habt; die Euch schon so manche frohe Stunde machte, und die, so wie die ganze, gegenwärtige ungleich bessere Einrichtung des Innern des Waisenhauses, ein unvergessliches, immerdaueres Denkmal seiner edeln und grossen Gesinnungen bleiben wird.

Ach! Ihr vernehmet keine väterlich liebevollen Fragen mehr aus seinem Munde — ” Kinder! was wollt Ihr werden? Sagt mir — wozu habt Ihr Lust? ” Warum fallt Ihr auf dieß? Ist's Euer eigener Gedanke? Oder hat man's Euch gerathen? Sagt mir einmal ganz natürlich die Gründe: Warum Ihr gerade dieß und keine andere Lebens- und Berufsart erwählen wollt? Meynet Ihr nicht, dieses oder jenes sey besser? Redet ganz freymüthig — Sagt Euers



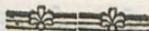
” Herzens Meynung — Ihr wißt doch, daß man nur
 ” Euer Glück sucht. „ —

Ach Ihr hört sie nicht mehr, diese Stimme der
 sorgfältigen Liebe — keine Erinnerungen mehr, keine
 sanft-ernsten Ermunterungen und Warnungen! Ihr
 könnt ihm nicht mehr entgegen eilen; Ihm eure Hände
 zu reichen. Euer Herz hüpfet nicht mehr vor Freude,
 wie — wenn Ihr von fern oder in der Nähe ihn er-
 blicktet.

Und auch ich . . . auch ich seh' ihn nicht mehr,
 ach! auch ich kann nicht mehr zu ihm hingehn, und
 an seinem Huld- und Weisheitreichen Gesichte meine Au-
 gen wenden; und, durch seinen blossen Anblick schon, mein
 Herz in Redlichkeit üben und stärken; — Nicht mehr
 seines Rathes pflegen; Nicht mehr seine Ermunterungen
 hören; Nicht mehr unter seinen Augen wandeln; — Nicht
 mehr bey mir selber rechnen — ” Was dürfen wir
 ” uns noch von diesem Manne versprechen? Wie wird
 ” er in diesem, wie in jenem Falle handeln? Was
 ” wird er noch dem Vaterlande, dem Waisenhaufe gu-
 ” tes sagen und thun? „ — Ach! alle meine Hoff-
 nungen sind hin. —

O du

O du heiliger, gerechter, verborgner Gott! Ist's wirklich, oder ist's ein Traum? — O du heiliger, gerechter, verborgner Gott — Noch begleiteten Ihn das letztemal, als er hier in diesem Hause war, meine Blicke, bis sie ihn nicht mehr sahen! — Ach! wie hätt' ich denken können, daß sie Ihn zum letztenmale begleiten würden! Wie denken können, da ich vor wenigen Wochen, noch bey Ihm war — noch mit Ihm über unsere bürgerliche Angelegenheiten und Bewegungen zu reden Gelegenheit hatte — noch alle meine Besorgnisse in seinen väterlichen Schooß vertraulich ausschütten durfte — Ach! Wie hätt' ich's denken dürfen, daß es für mich aus seinem Munde das letzte Wort wäre — " Nun, " in Gottes Namen! Es geschehe was geschehen will " und geschehen muß! — Man urtheile billig oder unbillig über uns — Ich bin rein von aller Nebenabsicht! — Alle Ehren und Würden? — Nicht die Hand wollt' ich d'rüber umkehren; Aber die Ueberzeugung, recht und nach Pflicht gehandelt zu haben, diese Ueberzeugung wird mir kein Mensch aus dem Herzen rauben — und sie wird mich vor Gott meinem Richter beruhigen, und wenn ich heute sterben sollte: — " Impavidum ferient Ruinae. „ — Ach! das mußte



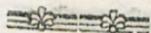
das letzte Wort seyn , das ich aus seinem Munde vernahm. . Und mit dieser Ueberzeugung , daß er etwas Gutes und Nützliches thue — daß er eine Handlung verrichten helfe , welche dem Vaterlande zum Vortheile und Seegen gereiche — Ja noch mehr , mit der vollsten , mir ausdrücklich geäußerten , Ueberzeugung : Daß alle und jede , welche in unserm Staate die nun feyerlich beschworne Verbindung mit einer mächtigen Krone befördern halfen , die reinsten und redlichsten Absichten haben , verließ er unsere Stadt , und half das Werk vollenden , an welchem Er mit so vieler Treue und Weisheit , so vielem Patriotismus , und mit gänzlicher Uneigennützigkeit mit gearbeitet hatte ; — Und kaum hatt' ers — mit Anstand und Würde , wie er alles , das größte und kleinste mit unnachahmlicher Würde that , vollendet ; — So berief Ihn der König der Könige weg von der Stelle , in deren Er die Ehre und der Seegen unsers Vaterlandes war ; — In Gnaden berief er Ihn zu sich , nicht im Borne ; Vollenden ließ Ihn Gott noch das angefangene Werk , eh' er Ihn zu sich rief — Nein — Nicht Strafe des Himmels war's , für Dich rechtschaffner Mann , daß Du gleich nach der feyerlichen Beschwörung dieses für unser Vaterland , wo nicht an sich un-

mit

mittelbar , doch mittelbar nützlichen , doch unausweichlichen Bündnisses , daß Du in deinem Berufe von einer tödtlichen Krankheit überfallen wurdest — Fern mit dem lieblosen , vernunftlosen , grundlosen Vorurtheil : Daß das Zeichen des Mißfallens Gottes , daß das Straf des Himmels für Dich sey — Ja ! wenn's doch Strafe des Himmels seyn soll ; Warum halten wir's nicht allervörderst für Himmelsstrafe für uns — Warum sagen wir nicht eher : „ Wir waren seiner nicht werth ! — „

O Du entschlaffner Theurer — O — wenn Du's mit unserm Vaterlande nicht redlich meyrtest ; Wenn Du aus eigennütigen niedrigen Absichten handeltest ; — Wenn Du kein Beyspiel von unbestechlicher Wahrheit und Gerechtigkeits = Liebe warst ; — Wo ist dann ein redlicher ? Wer ist dann uneigennützig ? Wer hat dann Wahrheits = Liebe ? Wer ist dann Freund der Gerechtigkeit ?

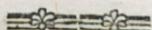
Mein . . Mein ! Unser Herz bleibe rein von allem Argwohn lieblosen Aberglaubens ! — Unser Herz fühle mit der ganzen Wollust des Schmerzens ,
mit



mit aller Behmuth der Hochachtung — nur den großen Verlust, und ganz rein fließen unsre Thränen . . .
 O daß Du sie fließen sähest diese Ströme reiner redlicher Thränen, unsterblicher Geist dessen, für den sie fließen! daß ein Engel des Herrn Dich in diese, so oft von Dir besuchte, Versammlung hineinführte! Daß Du es mit Augen sähest und mit Ohren hörtest, wie unter uns Dein Gedächtniß im Segen bleibt! Wie nicht nur igt eine bloß vorübergehende Nührung uns alle ergreift. — Daß Du es wüßtest, wie Du in unsern Herzen eingegraben bist! Wie deine Rechtschaffenheit, deine Treue an unserm Vaterland und an diesem Hause uns unvergeßlich, uns noch lange kräftiger Segen seyn wird. —

Ja! Vaterland . . . Vaterland! Das Gedächtniß dieses Gerechten und Gott fürchtenden, bleibe bey Dir im Segen! Danke deinem Gott — dem Vater aller guten Menschen, für das, ach nun verschwundene, Daseyn seines Lebens — und für das, was mit seinem verschwundenen Daseyn nicht verschwinden kann; Für alles Gute, das Er gestiftet, für jeden Segen, den Er zurückläßt; Für jede Ermunterung die sein Beispiel mit sich führt, für alles Gute, das, durch das

Gute

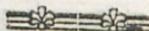


Gute, das er that, veranlaßt werden wird ! Für alle gute Eindrücke , die jedes seiner guten Worte , jede seiner guten Thaten , die sein vortrefliches Beyspiel in tausend Herzen zurücklassen muß.

Dankt ihm unzählige Arme , die er mit so viel Vater und Bruderliebe segnete , unterstützte , erquickte —

O Vaterland ! O Väter des Vaterlandes ! Das Gedächtniß des Rechtschaffnen und Gottesfürchtigen bleibe bey Euch im Seggen — Seine Weisheit und Gerechtigkeit , sein Eifer und seine Unverdroffenheit , seine Güte und Entschlossenheit — Seine Verablassung und seine Unerchrockenheit — Seine Freymüthigkeit und Bescheidenheit — Seine Vaterlands und Freyheits-Liebe — Unvergeßlich seyen sie Euch — unvergeßlich besonders seine von Freunden unerbittliche und von Feinden unerschütterliche Standhaftigkeit , seine durchaus unzweydeutige Redlichkeit, — O ! diese seyen Euch Beyspiel und Ermunterung in Euern öffentlichen und besondern Geschäften , Euern Berathschlagungen , Rathsverksammlungen , Audienzen , Gesellschaften ! Sein Gedächtniß bleibe unter Euch im Seggen !

Und



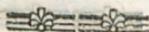
Und Du Waisenhaus, Waisenhaus! vergiß deines Vaters und Aufrechthalters, vergiß seiner Treue und Güte nicht. — Sein Gedächtniß bleibe bey Dir im immerwährenden Segen! — Seine vortreflichen Erinnerungen am Tage, da es feyerlich von uns bezogen wurde — O daß sie uns allen, die sie angehen, die wir sie aus seinem Munde vernohmen haben, immer neu wichtig, immer unvergeßlich seyn mögten — daß wir uns aller seiner Worte, seiner Grundsätze, seiner Theilnehmung, seiner Handlungsweise, und der edeln und grossen Art, wie er alles anfieng und vollendete, erinnerte! daß sein Geist, gewisser maassen noch unter uns lebte! daß wir uns oftmals fragten — ” was würde nun Er dazu sagen? wie hätte Er die Sache angefaßhen? was würde Er uns für einen Befehl oder einen Rath gegeben haben? was würd' ihm Freude machen? was würde Er mit seinem Beyfall krönen ” — O Gott wie würde so ein Andenken an ihn gesegnet für uns seyn! . . .

Du, du aber, — treuer, guter, bester, o du Vater der Waisen — gieb diesem in deinen Augen so theuren Hause, gieb dieser geliebten Schaar, gieb noch
so

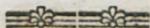


so manchen, die Armuth und Verlassenheit auf unserer
Landschaft, und in unsrer Stadt drucken, und besonders
denen, die in dieses Haus aufgenommen zu werden be-
dürfen — Gieb uns allen, die wir an der Wolfahrt
desselben zu arbeiten berufen sind, einen neuen Vater
und Führer — nach unsern Bedürfnissen, und nach
deinem Herzen! Verlaß uns nicht! Wir wollen dich
auch nicht verlassen! Send' uns wieder einen Mann,
der es fühle, was für einen grossen Vorgänger er hatte —
und dessen Gedächtniß durch seine Gerechtigkeit und
Frömmigkeit einst, wenn Er lange genug deinem Rathe
gedienet haben wird, ewiglich im Seegen bleibe. . . .
Ach! Gott! Du hast uns hart gezüchtigt! — Wir bethen
dich an! Schone unser, und ziehe deine Hand nicht
von uns ab. . . . Seegne uns wiederum, und er-
freue uns, nachdem du uns betrübt hast — und laß
das Gedächtniß des Gerechten, den du von uns nahmest,
immerdar im Seegen bey uns bleiben! —

Und von Euch allen, M. Th. Ein jeder der ihn
kannte, den redlichen, den festen, den entschlossnen,
den woldenkenden, den Freund der Ordnung und Ge-
rechtigkeit, den unpartheyischen, den in jedem Sinn
un.



unbestechlichen, zu keiner kleinen niedrigen Nebenabsicht
 verführbaren, — den geschäftigen, den unermüdeten,
 den Menschenfreund, den Gottesverehrer, den Feind
 aller Heuchelei und alles bloß scheinfrommen Wesens —
 den stillen Forscher und Prüfer der Wahrheit, der mit
 Weisheit und Redlichkeit zweifeln durfte, und durch
 Weisheit und Redlichkeit Zweifel überwand, und mu-
 thig zum Glauben hindurch drang. — Wer das Glück
 hatte, ihn näher zu kennen; Wer seines Rathes pflegen
 wollte, oder mußte; Wer das Innere seines Hauswe-
 sens, seiner Lebensart kannte; — Wer ihn öffentlich und
 besonders zu beobachten Gelegenheit hatte, den durchaus
 sich gleichen, den ganz unverdächtigen, den allgemein
 bewunderten, den allgemein nun beweynten, den in so
 mancher Absicht unerseßlichen, — der lasse sein Anden-
 ken bey sich im Segen bleiben! Der halte es für eine
 würdige Feiery dieses Tages — bey sich selbst nachzu-
 denken — was nachahmenswürdiges dieses grossen
 menschlichen Beyspiels er nach der Beschaffenheit seiner
 Umstände und seines Berufs nachahmen sollte, und
 könnte. Sein Gedächtniß bleibe im Segen. —



I I.

Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im
Seegen !

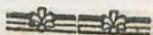
Welche Ermunterung , M. Th. zur Gerechtigkeit !
Welche Erweckung zur Tugend ! Zur frohen edeln Ge-
schäftigkeit im Guten !

Du thust Gutes , wenn du lebst , und du , Freund
der Tugend und Gerechtigkeit ! wirkst noch Gutes ,
wenn du nicht mehr auf Erden lebst. Dein Beyspiel
wirkt fort ; Dein Leben war Seegen deiner Zeitgenos-
sen ; — Dein Tod wird Seegen für deine Nachkommen.

Wer du immer seyst , redlicher Freund der Reli-
gion und Tugend ! Frommer und Gerechter ! —
Zween Namen , die in der Schrift ein und eben dasselbe
bedeuten , und immer mit einander verwechselt werden ; —
Wer du auch immer seyst — Frommer und Gerechter !
In dem stillsten Winkel der Einsamkeit , oder auf dem
offensten Schauplatz der Welt. . . Führer des Staates,
Regent des Volkes , Lehrer der Christen ! — Handwerks-
mann , Tagelöhner , Diensthote ! Jüngling ! Jungfrau !

B

Haus



Hausvater ! Hausmutter ! . . Wie auch immer dein Name, was auch immer auf Erden dein Beruf sey. . .

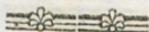
Dein Beyspiel würkt Gutes im Leben, und Gutes nach deinem Tode. Dein Gedächtniß bleibt im Seegen ; Du bist nicht umsonst auf Erden gewesen ; Du hast nicht vergebens für die Welt und Nachwelt gelebt ; Du hast Gutes gesäet — und denen, die dich zu überleben bestimmt sind, Gutes zu erndten hinterlassen.

Laß es dich nie gereuen, guten Saamen auszustreuen. Es kann seyn, und zum Theil muß es seyn — wie unser Herr nach dem Sprüchwort seiner Zeit sagte : Ein anderer ist der da säet, und ein anderer der da erndtet. Laß es dich nie gereuen, guten Saamen auszustreuen ; Er ist nicht verloren, wenn auch ein anderer nach dir erndtet ! Sprich Gutes so viel du kannst und Beruf hast ! Thue Gutes so viel du kannst und Beruf hast ! Schiebe nichts auf aus Kalksinn und Trägheit ! Versäume nichts ! Thue alles aufs Beste ! Alles mit Herz und Seele ! Mit Weisheit und Liebe ! Mit Treue und Kraft ! — Alles vor dem Angesichte und im Namen Gottes ! . . Bezeichne jeden deiner Tage — —

Nach !

Neh ! Du weiffest und weiffest nicht , wie wenige ihrer
find , bezeichne jeglichen deiner Tage mit einer That ,
die des Frommen , des Gerechten würdig ist ; — Sey
gerecht vor den Augen der Welt , und gerecht vor den
Augen deines Gottes ! — Rede nie wider die Wahr-
heit ! Sprich nie anders als du denkst und empfindest !
Handle immer nach deiner wolgeprüften Ueberzeugung !
Fürchte dich nie das Gute zu thun ! Sey immer stark ,
auch in der Gegenwart des Bösen dem Bösen zu wider-
stehen ! — Folge der Wahrheit und nicht der Versu-
chung ! Gehorche der Stimme Gottes , und nicht der
Stimme der Leidenschaft ! Sey , wie dein Gott , wahr-
haft und aufrichtig in allen deinen Werken ! — Und
dann rechne sicher darauf : — Dein Gedächtniß wird
im Segen bleiben. Dein blosser Name nach deinem
Tode wird oft Veranlassung zum Guten seyn ; Wird
manches Böse zurückhalten ; Manchen Schwachen stär-
ken ; Manchem Beyspiel , Vorlicht und kräftige Er-
munterung seyn. —

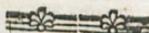
Siehe ! O Mensch voll Gerechtigkeit und Güte ! —
Voll Gottes- und Menschenliebe ! — Mit Einem Wor-
te — Christ ! — O Christ ! Du schliessest dein Aug ,



das sich oft nach dem Verlassnen und Elenden umfahet —
 das so manche Zähre brüderlichen Mitleids vergoß ; —
 Siehe ! Deine Lippen erblaffen einst , und öffnen sich
 nicht mehr , die freundlichen Lippen , voll sanfter Weis-
 heit und Freude — die so oft , zum Rathe dem Rath-
 losen , zum Troste dem Trostlosen , zur Warnung dem
 Warnungsbedürftigen , zur Stärkung dem Schwachen —
 so oft sich öffneten zur Anbethung und Lobpreisung dei-
 nes Schöpfers und Erlösers ; Zur Fürbitte für deine lei-
 denden Nebengeschöpfe ; Zum Segen und zur Belehrung
 deiner Freunde und Bekannten. — Siehe , deine Hände
 sind erstarrt , und drücken nicht mehr die zärtliche Hand
 des Geliebten ; — Füllen sich nicht mehr mit dem erspar-
 ten Allmosen redlicher Liebe ; — Strecken sich nicht
 mehr nach dem Irrenden und Blinden. Man sieht dich
 nicht mehr unter den Sterblichen wandeln. Der Stuhl
 auf dem du sassest , steht unbeseßen in der Ecke eines ein-
 samten Zimmers — oder ihn nimmt ein anderer in Bes-
 sitz. — — Die Armuth und die Freundschaft geht nicht
 mehr mit Hoffnung über die Schwelle deines Hauses
 hinein , und hinaus mit Freude und segnender Dank-
 barkeit ; Du scheinst nicht mehr vorhanden zu seyn , nicht
 mehr wirken zu können ; Deine Gegenwart ist aus un-
 fern

fern Augen verschwunden ; Aber nicht dein Gedächtniß ;
 Nicht das Andenken an deine Frömmigkeit und Tugend ;
 Aber nicht der fortwirkende Segen deines Daseyns. —
 Siehe ! So oft noch wird deiner unter uns gedacht ;
 und nie ohne freudige Wehmuth , nie ohne Rührung ,
 nie ohne Segen gedacht. — Siehe ! Nach Wochen ,
 Monaten , Jahren , wird noch von dir erzählt. . . .
 Dachte die fromme Frau in der Evangelischen Ge-
 schichte , da sie mit gutem Herzen , unserm Herrn die
 letzte Ehre erwies , — und ihn durch eine kostbare Sal-
 bung gleichsam zu seinem Begräbniß einweyhte und vor-
 bereitete ; Dachte sie wol , daß , wo hernach das Evan-
 gelium von Jesu in der ganzen Welt gepredigt würde ,
 auch das was sie that , zu ihrem Gedächtniß erzählt wer-
 den würde — daß sie dadurch in aller Welt , durch so
 manche Jahrhunderte herab , Gutes wirken und veran-
 lassen würde ? —

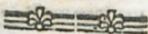
O es ist unbeschreiblich , M. Th. Es ist unglaub-
 lich , wie weit eine gute That , ein gutes Beispiel , ein
 guter Mensch auch noch nach seinem Hinschied aus der
 Welt wirken ; Wie viele tausend gute Entschliessungen ,
 Gesinnungen , Handlungen er veranlassen ; Wie viele



tausend schlimme er hindern und weglenken kann! —
 O! so oft hört man eine gute redliche Seele sagen. . .
 O! Ich will es mein Lebtag nie vergessen, was mein
 frommer Vater, was meine selige Mutter, was
 dieser, jener Freund, Lehrer, Regent, bey dieser,
 jener Gelegenheit zu thun pfliegte; — Dieß, jenes
 Wort hab' ich mir wol in mein Gedächtniß und in
 mein Herz aufgefaßt. . . Es kommt mir allemal
 wieder in Sinn, wenn ich dieses oder jenes zu thun
 oder zu unterlassen in Versuchung gerathe; Wenn ich
 nur seinen Namen nennen höre, ist mir: Er stehe
 noch lebhaftig vor mir, und gebe mir diese oder jene
 Erinnerung; — Noch seh' ich's — Als wenn's erst
 gestern wäre, wie er so geduldig, so liebreich die Klage
 der Wittwe und der Waise anhörte: — Wie er die-
 sem oder jenem Schuldner so freundlich zuredete;
 So sanft heiter ihm Muth einsößte; Mit so stiller,
 geräuschlosen Bescheidenheit, ihm seine Schuld, oder ei-
 nen Theil derselben, entließ; Wie er den nachlässigen
 Hausvater mit Weisheit und Ernst bestrafte — und
 seiner unschuldig armen Familie heimlich das Nöthig-
 ste nach seinem besten Vermögen, zukommen ließ;
 Wie er sich heute dieß, Morgen jenes Vergnügen ver-
 sagte,

" sagte , um mit mehr Fleiß und Treue seinem Berufe
 " obzuliegen ; Um einige Gulden für eine arme Haus-
 " haltung , für einen verlassenen Kranken zu ersparen ;
 " Um sich in Enthaltung und Verläugnung seiner selbst
 " zu üben.

" In dem Falle handelte er so , so in dem ; So
 " wich er der Versuchung aus ; So widerstand' er der
 " unausweichlichen Versuchung. — So war seine
 " Hausordnung. . . So seine Tafel ; So seine Klei-
 " dung ; So das Maas und Verhältniß seiner Arbeit ,
 " seiner Ruhe , seiner Ergözhlichkeit. — So verrichtete
 " er seine Andacht ; So besuchte er die öffentlichen
 " Erbauungsfunden ; So brachte er seine Sonntage
 " zu ; So feyerte er Fest und Communionstage. . .
 " So lebte er ; So wirkte er ; So schaffte er ; So
 " betrug er sich in Widerwärtigkeiten ; So bey Unge-
 " rechtigkeiten und Verläumdungen , die er erdulden
 " mußte ; So ward er beleidigt und gekränkt ; So ver-
 " gab' er. . . So vergalt er Böses mit Gutem , —
 " Niederträchtigkeit mit Großmuth , Haß mit Liebe. —
 " So betrug er sich in gesunden und franken Tagen ;
 " So auf seinem Sterbebette ; — Das war seine letzte



„Thut, sein letztes Wort, sein letztes Gebeth. . . So
 „starb' er; — So sah' ich ihn todt auf seinem Bette
 „oder in seinem Sarge. liegen. „ —

Wie oft, Geliebte! können wir diese Sprache hören, — sie hören mehr und minder bey dem Tod eines jeden gerechten, frommen, guten Menschen? — Und wenn wir sie hören, diese Sprache, wenn wir sie selber führen, ist sie ohne Wirkung? Ohne Segen? Veranlaßt und erweckt sie nichts Gutes? Muntert sie nicht auf? Macht sie uns nicht Muth, auch mit Ernst und Kraft an unsrer Besserung und Vervollkommnung zu arbeiten? Mehr an unsere Pflichten, und unsern Beruf zu gedenken?

O! Das Andenken an einen Guten, der vor uns lebte, vor uns in die ewige unsichtbare Welt übergieng, stille Bergegenwärtigung seiner edeln Gesinnungen und seiner schönen Thaten: — Bey wem, als einem durchaus verdorbenen Herzen, wird es Frucht und Segenlos seyn können?

O wenn wir uns mehr Zeit nähmen solchen Menschen nachzudenken! Uns in ihre Umstände hinein setzten,
 uns

uns mit ihnen, und sie mit uns zu vergleichen! Unsere Trägheit im Guten; Unsere Unentschlossenheit; Unsern Wankelmuth; Unsere Untheilnehmung und Blödigkeit; Unsere mancherley eigensüchtige Nebenabsichten; Wie unerträglich, wie klein, wie unserer unwürdig würden sie uns vorkommen müssen? —

O laßt uns aufsehen, M. Th. auf die mancherley grossen Vorbilder, deren Gedächtniß uns besonders in den heiligen Schriften der Propheten und Apostel Gottes, zum Segen hinterlassen ist! Was uns zum Segen gegeben ist, müsse jedem von uns wirklich zum Segen werden! — Müsse uns erwecken, so gerecht, so fromm, vor Gott und Menschen, so unsträflich zu wandeln, daß auch unser Gedächtniß unsern Nachkommen zum Segen werde!

Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen. . . .

Wer zählt, M. Th. alles das Gute, allen den Segen, den ein Gerechter, ein Frommer, der Erde zurück läßt? . . . O — vielmal größern Segen, als er durch sein Leben, seine Gegenwart selbst um sich



her zu verbreiten im Stande war! — Ihr kennt die Menschen, die schwachen, Leidenschaftvollen Menschen! Ihr wißt, gute redliche Seelen! — O so oft hindert die Bosheit, so oft die Schwachheit anderer, so oft der heimlich untergrabende Neid, so oft irgend eine andere lichtlose Absicht und Leidenschaft derer, die mit und neben uns leben, unsere gute redliche Wirksamkeit! — Wir wollen diesen Weg der Wahrheit gehen, und wir stoßen auf eine undurchdringliche Mauer — Jenen Weg des Rechtes betreten, und wir finden ihn gleichsam mit Gesträuch und Dornen verwachsen; — Oft selbst die, die öffentlich Grundsätze der Tugend verteidigen und verbreiten, von denen man sich zu jedem guten Unternehmen die meiste Hülfe und Unterstützung versprach, scheinen gehemmt, oder hemmen uns; Sind gebunden, oder binden uns; Wir dringen nicht durch, wir müssen uns müd und seufzend niedersetzen, und mit Behmuth klagen. . . ” Wir richten nichts aus! „ Oder wenn wir auf einen gewissen Punkt durchdringen; Wenn wir etwa einmal unsern guten Zwecken ziemlich nahe gekommen sind; Wie oft, wie oft werden unsere besten Absichten mißkannt! Wie oft unrichtig und boshaft beurtheilt! — Wie oft durch die schändlichsten Argwöhne vergiftet! —
Aber,



Aber, sobald wir den Schauplatz der Erde verlassen; Sobald wir niemandem mehr im Wege stehen, keinen Lebenden mehr durch unsern allzunahen Gegenwart drücken, oder, indem wir unsern Kreis zu erweitern, den feinigern zu verengern scheinen: — So verschwindet all dieser giftige Nebel, womit uns Neid und Schwachheit zu umwölken suchten; — Man siehet alles in einem bessern Licht; Man darf unser Gutes mehr hervor ziehen; Man spricht weniger von unsern Fehlern; Man zitiert uns mehr, beruft sich mehr auf uns, hebt manches unsrer Worte auf, das auf die Erde gefallen zuseyn schien; Man steht uns gleichsam auf die Schulter. — O! der gute, rechtschaffene, fromme Mann — Er darf nur abtreten; Man fühlt sogleich, daß er nicht umsonst da gewesen ist; Kaum schließt er die Augen, so wird sein Gedächtniß zum Segen. —

Und was, auf Erden, M. Th. was kann einem guten, edeln Menschen mehr Freude machen, als der Gedanke und die Ueberzeugung: " Wenn ich den letzten Odem meines Lebens verhaucht habe. . . Wenn ich mit den Jengen meines Lebens und Todes umringt, in meinem Sarge liege; Wenn ich keinen Laut mehrvernehme "



„nehme von der Stimme meiner Hinterlassenen; —
 „Wenn meine Eitelkeit nicht mehr beleidigt, nicht mehr
 „geschmeichelt werden kann . . . So wird, so kann
 „kein gutdenkender, gerechter Sterblicher froh seyn, daß
 „ich von dem Schauplatz der sichtbaren Welt abgetreten
 „bin; So soll wenigstens keiner, auch nur in der Tiefe
 „seines Herzens, bey der Nachricht von meinem Tode,
 „oder bey dem Anblick meines erblasten Körpers, oder
 „bey dem Begleite meines Sarges, sagen können:
 „Gottlob — der harten, bösen, drückenden, falschen,
 „müßigen, ungerechten, eigennütigen, leichtsinnigen
 „Menschen auch wieder Einer weniger; — — Keinem,
 „nicht Einem, wird und kann in den Sinn kommen,
 „Gott zu danken, daß er die Welt, daß er mein Va-
 „terland, daß er eine Familie, eine Gesellschaft, von
 „einem überlästigen Menschen erlöset, und irgend einem
 „bedrängten Guten durch meinen Tod Luft gemacht
 „habe. „

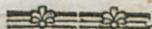
„O Christ! Ist es deiner Wünsche nicht werth —
 „daß du mit der Ueberzeugung aus der Welt gehst: —
 „Es ist unmöglich, daß auch nur mit dem mindesten
 „Scheine von Recht ein Einziger Sterblicher sage: „Der
 „that mir auch einmal Unrecht; Der fuhr mich auch

" einmal unverdient hart an , ohne daß er's bereute ,
 " zurücknahm, vergütete ; — Der sog mir einmal, und
 " gab mir gute glatte Worte, da er doch Böses wider
 " mich im Sinn hatte ; — Der hatte einmal mit
 " Bosheit und Freude eine böse Verläumdung wider
 " mich ausgebreitet. . . Der überlistete mich einmal
 " in einer vertraulichen Stunde. . . „ Es ist un-
 möglich, wenn ich in meinem Sarge liege, wenn mein
 Gebein unter die Erde versenkt wird, wenn die, so
 meine Leiche begleiten, wieder aus einander gehen,
 und in ihre Häuser, oder ihre Gesellschaften sich verthei-
 len ; — Es muß jedem, der mich kannte, oder je et-
 was mit mir zuschaffen hatte, unmöglich seyn, mir ir-
 gend ein vorsätzliches Verbrechen nachzureden. Aber
 möglich, aber natürlich muß es seyn, daß Thränen der
 wehmüthigen Liebe und der Gottpreisenden Bärtlichkeit
 ihre Wangen befeuchten ; — Daß dankbare Hände mei-
 ne gefaltete kalte Hände berühren ; — Daß meine
 Mitbürger, meine Nachbarn, meine Bekannte . . .
 mit ängstlicher Unruhe, wenn sie von meiner Krankheit
 etwas erfahren, nach meinem Befinden sich erkundigen ;
 Daß sie das Urtheil der Ärzte, und die Antwort der
 Umstehenden kaum erwarten dürfen ; Daß sie's nicht
 glau-



nicht glauben können und wollen , wenn man ihnen alle Hoffnung der Wiedergenesung benimmt ; Daß die Nachricht von meinem Tode gleichsam ein Donnerschlag auf ihr Herz ist ; Daß sie einander in Häusern oder auf den Strassen , mit stummen und doch berebten Blicken , mit stießenden oder zurückgehaltenen Thränen , begegnen ; Daß einer den andern , ohne ein Wort zu sagen , und zu hören , versteht ; Daß Freunde mit matten trüben Blicken einander zurufen : — " Und es " war nicht möglich , ihn auf die Erde zurück zu be- " then ! — Unsere Freude , unsere Stütze , unser Bey- " spiel ist dahin ! „ —

O meine Theureste ! So auf dieser Welt leben , daß diese Sprache uns wenigstens ganz natürlich seyn dürste , in unserm Munde nicht lächerlich und abgeschmackt klänge ; — Mit solchen Hoffnungen und Aus- sichten aus der Welt gehn : — " Du bist nach dem " Tode noch Segen der Menschen , wie du's in deinem " Leben warst ; Du würdest nach deinem Abschiede " noch mehr Gutes , als deine Gegenwart wirken " konnte. Dann wird jedes deiner guten Worte " mehr aufgefaßt ; Dann wird dein Beyspiel , ohne zu " beleidigen ,



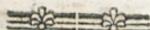
„digen, noch manchen gewinnen und fortreißen. . .
„Dann wird es oft heißen: Wenn der noch lebte, was
„würde Er dazu sagen? — Ich will thun, wie Er
„that; — Das hätt' ich bey seinem Leben nicht ge-
„than; Auch ist will ich's nicht thun. „ —

O Christen! Wer kann das für etwas geringes
halten? Wer wird nicht wünschen, nicht arbeiten, nicht
gut seyn, daß sein Gedächtniß also im Seegen bleibe!

III.

Aber, wenn jedes Frommen, jedes Gerechten, Ge-
dächtniß im Seegen bleibet; Wenn jeder eine grössere
oder kleinere Nachkommenschaft zurück läßt, deren auch
sein blosses Andenken nützlich und erwecklich ist; —

Wessen Gedächtniß wird denn wol bleibender, wes-
sen Andenken gesegnetes seyn, als das Andenken des-
sen . . . der unter allen Sterblichen, die je die
Erde betraten und verliessen, der Frömmste, Gerech-
teste, Reinste war? Licht der Tugend — Sonne der
Gerech-



Gerechtigkeit ; Ganz gut — ganz gerecht . . Unbefleckt , unsträflich ; — der nie keine Sünde begieng , in dessen Mund nie keine Falschheit , nie kein Hauch des Betruges war . . Dessen ganzes Leben eine ununterbrochene Frömmigkeit ; — Dessen einziges Geschäft , und dessen innigste , süßeste Freude es war , allen Willen seines Gottes und Vaters zu thun und zu leiden . . Der sich für alle aufopferte , allen sich unterwarf , und bis zum Tode , ja bis zum Tode des Kreuzes gehorsam ward !

Wie wird der seinen Hinterlassnen , — wie der den Seinigen allen , — wie der allen künftigen Menschengeschlechtern — theuer und unvergesslich seyn müssen ? Wie wird dessen Andenken , und Er selbst , den spätesten Nachkommen zum Segen werden ?

Und siehe ! Er ward's !

Wie seine Gerechtigkeit , so sein Lohn ! Wie seine Frömmigkeit , so der Segen seines Gedächtnisses ! — Unbeschreiblich und unüberdenklich war der Segen seines Lebens auf Erden für seine Jünger und seine Zeitgenossen ; — Aber noch tausendmal unbeschreiblicher und
un

unüberdenklicher der Segen seines Andenkens nach seinem Tode, und seinem Hingange zum Vater. — Erst durch seinen Tod ward er lebendig und wirksam in millionen Herzen.

Siehe, die Hölle tobte, und die Feinde der Wahrheit und Tugend stampften wider ihn, den Einzig Gerechten, den Einzig Unsträflichen, — die lebendige Wahrheit Gottes! — Sie ruhten nicht, bis er, zum Abscheu aller, an dem Kreuzesbalken hieng, und alle Schmach aller Missethäter auf ihm zu ruhen schien. Sie wollten sein Gedächtniß austilgen von der Erde — und seines Namens sollte nicht mehr, sollte wenigstens nie ohne Spott und Fluch gedacht werden! Wie ward er unter das allerniedrigste erniedrigt! — Und Siehe! Siehe! Wie hat ihn Gott über alle Massen erhöht! Wie mit Ehre und Majestät bekleidet! Ihm, wie einen Namen gegeben über alle Namen! Majestät über alle Majestät! Daß vor seinem erhabenen Namen — seiner unüberdenklichen Majestät, sich beugen sollen, und beugen alle Kniee im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden! —

E

Wel-



Welcher Mensch hat gethan und gelidten wie Er? —
 Und wer ist hervorgezogen, und geehrt, und aller Welt
 zum Segen gemacht worden, wie Er? Wessen Ge-
 dächtniß wird so gefeyret, wie das Seinige? Wer ist
 mehr Beyspiel und Beweis der ermunternden Wahrheit;
 Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen!

O Du, hier vor unsern Augen bereiteter Tisch! —
 Herrliches und einfältiges Pfand der göttlichen Erbar-
 mung, und der Sünderversöhnenden Liebe des Vaters
 und Sohnes! Durch Jahrhunderte herab der Gläubi-
 gen Trost und Labfal! Welch ein Siegel bist auch du
 der grossen Trostvollen Wahrheit:

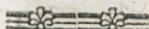
Das Gedächtniß des Gerechten bleibet
 im Segen.

Wer — unter allen Sterblichen, wer will nun
 Jesu Christi Geschlecht und Nachkommenschaft erzählen?
 Wer ausrechnen die Zahl seiner Jünger und Verehrer
 durch siebenzehn Jahrhunderte herab, und in allen Ge-
 genden der weiten Welt? — Welcher verständige Sterb-
 liche auf Erden, welcher unsterbliche weiseste Geist im
 Himmel, wird übersehen, und überdenken können allen
 See.

Seegen seines Gedächtnisses! Alle Tugenden, alle Kräfte, alle Freuden, alle neue Leben und Seeligkeiten, die Er der Erde zurückließ; Die aus ihm, und dem Andenken an ihn, und dem Glauben an seine Liebe entquillen? O! Nur Eine stille Stunde des Andenkens an Ihn und seine Sünden der Welt tragende Erbarmung; — O! Nur Eine fromme gläubige Communion; Ein würdiges Wiedergedächtniß seiner unter allen Bitterkeiten des Todes ausharrenden Liebe — Wie viel Gutes kann und muß das in einer Seele erwecken, kann und muß das schon in Millionen Seelen erweckt haben, und erwecken können! —

O Menschen von Vernunft und Empfindung! — Christen! Mögte gerade auch dieser Tag, diese Stunde, und der nächstkünftige Bußtag — dieß Andenken an unsern Herrn so erneuern, daß wir zu erkennen und zu empfinden anfangen: Wir haben noch nie recht an ihn gedacht!

O das Andenken an Jesum, den Besten, den Vollkommensten, — vor dessen Tugend und Liebe doch des besten Menschen beste Tugend und Liebe verschwin-



bet! — O das Andenken an Jesum — Wie ist's offne,
vollquillende, unerschöpfliche Quelle von Weisheit und
Kraft! Von Tugend und Freude! Von Freyheit und
Seeligkeit!

O Christ! O Christinn! O Halbchrist und Halb-
christinn! Nichtchrist und Nichtchristinn! Daß mit dem
heutigen Tage, daß gerad' in der gegenwärtigen Stun-
de — Jesus Christus alle deine Gedanken so beschäftig-
te, — deinem Herzen und deiner Empfindung so nahe
käme, — dir sein göttliches Herz sich so aufschlösse, —
seine himmlische Tugend dir so einleuchtete, — seine
alle Worte und Vergleichenungen übertreffende Liebe dei-
nem Herzen so empfindbar würde; Daß seine unend-
liche Verdienste um das Menschengeschlecht, und hiemit
auch um dich, den Gedanken an ihn zu deinem freudig-
sten Gedanken, zu deiner innigsten, reinsten Wollust
machten! —

O wem das Andenken des Gerechtesten aller Ge-
rechten zum Segen wird, — der ist der Geseegneteste
unter allen Geseegneten!

Rom.

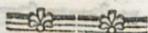
Kommet, Kommet, Brüder! Kommet Schwestern!
zum Abendmal des Herrn; Um dies Andenken an ihn
in unsern Herzen neu und lebendig zu machen! —
Kommet. . . . Sehet, was er that, und was er
litt, um Euch zum ewigen Seegen zu werden! Kom-
met, auf ihn allein Euere Gedanken zu richten! —
Von ihm zu lernen, was Ihr auch von dem besten
Menschen sonst nicht lernen könnt! — Bey ihm zu su-
chen und zu finden — was bey dem weisesten, besten,
glücklichsten, mächtigsten Menschen umsonst gesucht wird!

Kommet! Werft Euch vor seiner Herrlichkeit im
Himmel, und seiner Liebe am Creuze nieder!

Kommet, und lernet von ihm Gott vertrauen, —
und in seiner Führung kindlich sorglos ruhen! —

Kommet, und lernet von ihm, um Gottes und
der Menschen willen leiden! Lernet von ihm, dulden!
Von ihm, lieben! Von ihm, Gutes thun! —

Lernet, in seinem Namen und in seiner Gegen-
wart — Lernet, in beständigem Andenken an ihn han-
deln! —



Und ihr lernet die weisesten, besten, frehesten, seeligsten Menschen seyn; Ihr lernet tägliches Vergnügen im Quelle alles Vergnügens. — O Christen! Seyd Christen! — Das heißt mit andern Worten: Das Andenken an Christus werde Euch zum täglichen Seegen! — —

Wie ich von meinem Daseyn gewiß bin, bin ich gewiß — daß unter allen glücklichen Menschen der glücklichste, der Geseegneteste unter allen Geseegneten ist, — der sich vom beständigen Andenken an Jesum Christum leiten läßt . . . und Gutes thut wie Er; — Er wird wie Er, reichlich säen, um reichlich zu erndten; Er wird sich oft selbst sagen: " Nur Eine Zeit " ist Saatzeit! — Will ich erndten, so muß ich säen . . . " Säen mit Freude, säen mit voller Hand. Nicht " Dornen und Disteln — Freude und Seegen! Ein " gedeußt des grossen Vorbildes, dessen Gedächtniß ewig " aller Welt Seegen seyn soll und wird! . Eingedenk " seines ihm immer vorschwebenden Grundsatzes: Ich " muß wirken, so lang es Tag ist; Es kommt " die Nacht, da niemand wirken kann. "

D! Ge

O ! Gedächtnistag des Heilbringenden Todes des Besten aller Menschen und Gotteskinder ! — Daß du, heutiger, uns in mancher Absicht so wichtiger, so erwecklicher Tag . . . Daß du uns dazu vom Himmel gesendet seyn mögtest, — diesen Grundsatz jedes Gerechten und Frommen — und des Gerechtesten und Frömmsten, unserm Herzen unvergesslich, wichtig und heilig zu machen !

O du Liebenswürdiger aller Liebenswürdigen !

O Du, dessen Gedächtniß uns allen im Segen seyn soll ! O Du, dessen Andenken alles Gute in uns wirken kann ! — Du Angebeter von allen Himmeln und allen Ewigkeiten ! Du, der sich für uns aufopferte ! — Uns bis in den Tod liebte, für uns alle des Sterbens bitterste Bitterkeit schmeckte ! — Dessen Tod und Liebe wir uns in dieser Stunde auf's Neue vergegenwärtigen ! Dem wir auf's Neue schwören — seiner mehr zu gedenken ! Mehr mit ihm uns zu beschäftigen ! Mehr auf seine Gebote und Winke zu hören ! — O daß wir unser Gelübd erfüllen ! O daß wir mehr auf Dich sähen ! — Mehr alles andere um uns vergäßen ! — O Jesus Christus ! nähere

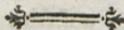


Dich unsern Herzen ! Werd' uns theurer, wichtiger,
heiliger, lieber ! . . . Lehre Du uns Gutes zu wirken,
so lang es Tag ist, weil für einen jeden aus uns die
Nacht kommt, da niemand wirken kann !

O Gott ! Du weißest, wann sie kommt für mich,
und für einen jeden, der mich hört.

O Vater unser's Lebens, und Herr unser Tage ! —
Wirke Du in jedem von uns neue Lust an der Gerech-
tigkeit, und neue Freude in der Gottseligkeit ! Wirke
in uns, was Dir wolgefällt, durch Jesum Christum.

O Jesus Christus ! — O Allwissender ! Wir
wissens nicht, Du weißts, wer von uns das letztemal,
ob ich das letztemal hier deinen Namen nenne : Jesus
Christus ! Amen.



Am Ende der Sonntag-Abend Predigt,
 von Hrn. Diakon Pfenninger;
 unmittelbar vor dem
 Leichenbegängniße.

Mit Fleiß sparte ichs bis zulezt, euch und mich
 an den Verlust zu erinnern, den wir seit 4. Tagen
 schon so oft bewäinet haben! Es hätte meinem
 Herzen zu wehe gethan! Es hätte mich zusehr ge-
 hindert an den Betrachtungen, denen ich diese Stun-
 de eigentlich gewidmet hatte!

Aber nun ist die Stunde des Trauens und
 Wehklagens da! Nun dürfen wir uns doch, O Va-
 ter! der du uns diese Wunde schlugst, nun dürfen
 wir uns doch allen schmerzhaften Empfindungen über-
 lassen, die sich, O Gott! mit welcher Gewalt
 zu unsern Herzen drängen!



So kommet dann, o geliebte Mitbürger und Mitbürgerinnen! kommet dann mit den blutenden Herzen, mit den wäinenden Augen, und laſet uns nach vollendeter öffentlicher Anrufung Gottes die Leiche des von allen ſo hochgeachteten, von allen ſo verehrten, von allen ſo geliebten, Groſſen, weiſen, gerechten Mannes — Ach ſeine Leiche begleiten!

Wäint nur Bürger, und Bürgerinnen! der beſten, weiſeſten, gerechteſten Väter des Vaterlandes Beſter, Weiſeſter, Gerechteſter iſt hingenommen!

Wäint nur, ihr ſeine Verehrungswürdigſten und Treuſten Mitarbeiter in der Armen- und Waiſen-Verſorge! Euer Führer und Vorbild, — der Rath annahm, wie gab, mit- und nach- wie vorarbeitete, ſich leiten ließ, wie leitete, deſſen Weiſheit, Größe, Milde, Seelenadel und Unermüdslichkeit ihr ſo oft bewundertet; — Er iſt hingenommen von euerer Spitze! Wäint nur ihr ſeine Mitväter der Armen und Waiſen! Und beſonders Sie, den der Selige aus ſeinem Eifer für die Wohlfahrt der

der



der Armen und Waisen — durchaus nicht von seiner Seite lassen wollte!

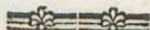
Wäint nur mitbetäubte Vögelstern dieser Kinderschaar! Wäint der Thränen nach viele, die ich Sie vorgestern wäinen sah, Geschätztester Herr Verwalter, als Sie mir sagten: „Ach ich konnte mit dem Seligen reden, wie ein Sohn mit seinem Vater!“

Wäint Kinder! Wäint Lehrer, Bediente, Knechte, Mägde unsers, ach dem Seligen so theuren Waisenhauses! —

Ihr wißet und empfindet alle alle, was ihr verloren habet, ach! und ihr wißet nicht, wir wissen und empfinden alle nicht genug, was wir verloren haben!

O Vater! Der du es allein bist, der verwundet und heilet! Vater! Höre unsers Flehens Stimme! —

Wenn



Wenn wir nun alle mit Thränen , fließend wie Bäche , hinaus gehen , zu seinem Hause , woher er , der Gefegnete des Herrn ! So oft voll Vaterlandslicbe und gerechtem Eifer und Armenlicbe hinein kam aufs Rathhaus , und Junst und Kloster und Waisenhaus ; — Wenn wir da hinaus gehen , und sich die Menge wärmender Bürger drängt , alles da ist , kein , kein Bürger gesunden Leibs zu Hause gebliben ist , alle da sind in Trauer , und wir dann zwischen Vorgesetzten , Mitarbeitern , und Waisen zu nächst an den trauenden Verwandten stehen , und es dann noch eine Stunde , die große Trauer-Glocke vier geschlagen hat , und wir dann die Wahre mit dem Leichname des Lieblings Gottes und des Vaterlandes heraus tragen sehen , und der Trauerzug anfängt hinten nach zutreten , und dann alle Thränen - Ströme stärker fließen , und das Schluchzen der Kinder und Männer und Frauen lauter tönt —

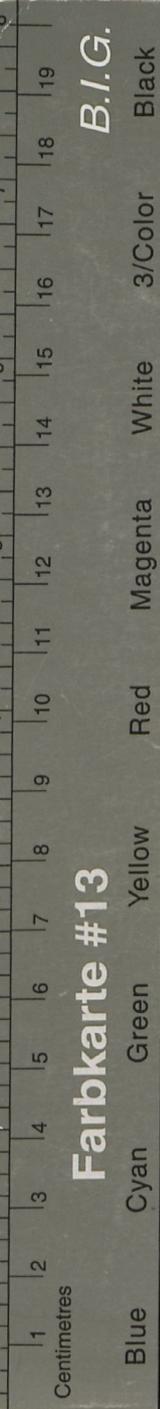
— Dann sieh auf uns herab in dieser Schmerzstunde ! und erhör das Flehen derer , die das Vaterland lieb haben , denen bang in der Seelen ist , daß du uns so züchtigest , und die Gerechtesten aus



aus uns hinrafft, als wenn wir ihrer nicht werth
wären! Erhöre unser Flehen, und laß sich nicht
mindern die Zahl der Gerechten, die deinen Na-
men fürchten, und den Gottlosen für nichts achten!
Amen!



Dd 2763 (5)
8



Das gesegnete
A n d e n k e n
des
S e r e c h t e n.

Ueber Sprüchw. X. 7.

Am Communionstage vor dem Bethtage
u n d
Begräbnistage

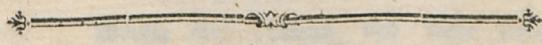
H e r r n
Statthalter Heinrich Eschers
von Keffikon,
Vordersten Vorsehers am Waisenhanse.

Gehalten

Sonntags, den 7. Herbstmonats. 1777.

V o n

J. C. Lavater, Pfarrer. Samt einer Zugabe
von J. Conr. Pfenninger, Diakon
am Waisenhanse.



Z ü r i c h,

In Verlag Joh. Casp. Füßli, Sohn, im Niederdorf.

